

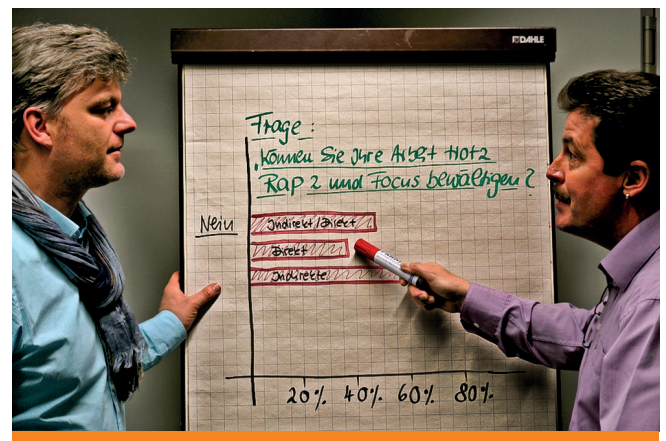


Eure Antworten ... unser Auftrag

Auf der Betriebsversammlung am 29.11.2013 haben über 850 Kollegen und Kolleginnen an unserer Umfrage teilgenommen.

Urlaubsabbau und FAKO-Stände reduzieren, dies waren die Ziele von RAP2. Dass die Maßnahmen nicht spurlos an den Beschäftigten vorbeigehen, war vorauszusehen. Mit Focus kommt schon das nächste Ratio-Projekt, dessen 150 Einzelmaßnahmen noch nicht bekannt sind. »Was kommt da auf uns zu? Wie denken die Beschäftigten darüber und wo drückt sie der Schuh?« Um einen differenzierteren Eindruck über die ganze Firma zu bekommen, haben wir diese Umfrage entwickelt und durchgeführt.

Die Umfrageergebnisse belegen deutlich, dass die Beschäftigten bereits heute einem erhöhten Leistungsdruck ausgesetzt sind.



Achim Zinser und Jürgen Pfaffenroth: »Fast jeder 2. kann seine Aufgaben nicht oder fast nicht bewältigen.«

Immer mehr Arbeit in der gleichen Zeit! Bereits 46 % aller Beschäftigten, fast jeder Zweite, kann durch diese Programme seine Aufgaben nicht oder fast nicht bewältigen. Im indirekten Bereich liegt der Prozentsatz sogar bei 57 %. Und das, obwohl Focus erst jetzt begonnen hat.

Wie gehen die Beschäftigten einschließlich der Führungskräfte damit um? Wird abgestempelt und weitergearbeitet? Wird der Laptop eingepackt und zu Hause dann die notwendige Arbeit erledigt?

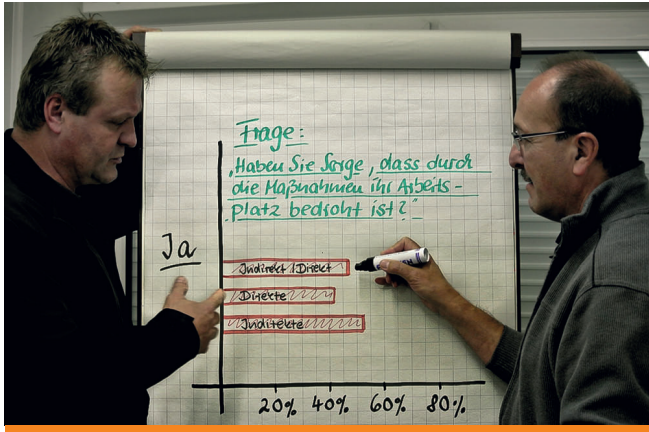


»Ihr erinnert euch?«

Erfreulich war die große Beteiligung an unserer Umfrage. Bereits am 29. November 2013 nahmen über 850 Beschäftigte teil. In den folgenden Tagen kamen noch weitere Karten dazu.

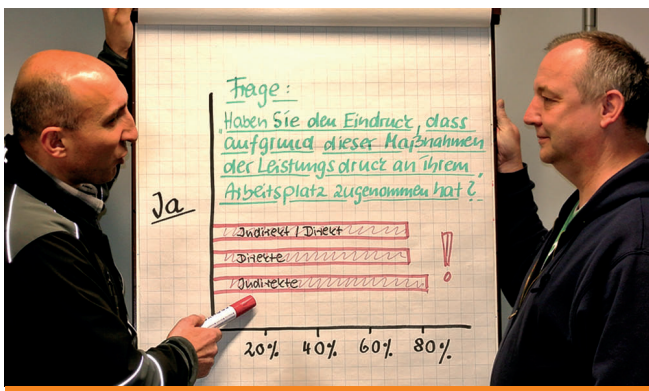
Fortsetzung von Seite 1

Sicher ist, Focus wird diese Situation noch verschärfen. Beschäftigte, die in Rente oder in Altersteilzeit gehen, werden nicht mehr ersetzt. Die Planstellen bleiben unbesetzt und die Arbeit wird auf die restlichen Beschäftigten verteilt.



Bodo Heim und Dietmar Selg: »Angst um den Arbeitsplatz verunsichert und macht krank!«

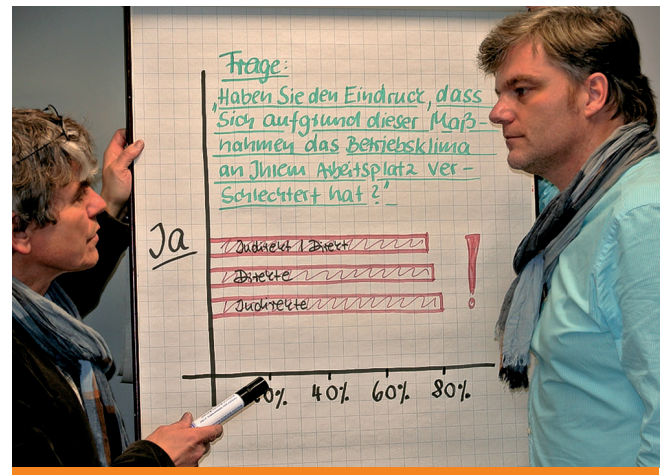
Die Sicherheit des Arbeitsplatzes, so 47 % der Belegschaft, ist bedroht. In Produktion und Montage sehen dies 42,5 % der Beschäftigten, bei den indirekten Beschäftigten sind es über 50 %. Angst um den Arbeitsplatz verunsichert und macht auf lange Sicht krank. **Bemerkenswert ist, dass sich die Anzahl derer, die sich um ihren Arbeitsplatz sorgen, im Vergleich zur Beschäftigtenbefragung im März 2013 verdoppelt hat.**



Tamer Kazankaya und Hans-Peter Zyganik: »Dauerstress macht krank! Was unternimmt das Unternehmen?«

Die Zunahme des Leistungsdrucks spüren über 76 % der Beschäftigten. Im indirekten Bereich hat der Arbeitsdruck zugenommen. 80 % der Beschäftigten bestätigen dies. Auswirkungen auf das Betriebsklima und die Zusammenarbeit sind bereits zu spüren.

Ein schlechtes Betriebsklima demotiviert, macht krank und fördert die innere Kündigung.



Michael Presser und Achim Zinser: »Die Beschäftigten spüren eine deutliche Verschlechterung des Betriebsklimas!«

Fast 75 % der Beschäftigten sprechen von einer Verschlechterung des Betriebsklimas. Bei den indirekt Beschäftigten sind es sogar 79 %.

Im Frühjahr 2013 wurde auch bei uns im Unternehmen die bundesweite Umfrage der IG Metall mit guter Beteiligung durchgeführt. Die Beschäftigten haben damals gesagt, was sie unter guter Arbeit verstehen. Sie wünschen sich unter anderem planbare Arbeitszeiten, ein gutes Betriebsklima, eine ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen und Arbeitsumgebung. Sie wollen die Möglichkeit haben, Arbeitsmenge und Arbeitstempo selbst zu bestimmen. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben steht bei MTU'lern hoch im Kurs. Dies hat auch unter Focus seine Gültigkeit nicht verloren!

Was heißt das für uns IG Metall Betriebsräte?

Wir stehen für Standort- und Beschäftigungssicherung. Wir wollen ein klares Bekenntnis der Firma, dass es keine betriebsbedingten Kündigungen gibt.

Nicht heute und auch nicht morgen.

Die zunehmende Flexibilität der Arbeitszeit darf zu keiner Beeinträchtigung des Privatlebens führen.

Die Beschäftigten brauchen Sicherheit.

Alles nur FOCUS-pokus ?

Im November 2013 hat Herr Dr. Dohle erklärt, dass wir »zu fett« geworden sind. Das Unternehmen will mit »weichen« Maßnahmen 400 Arbeitsplätze abbauen, um die Zukunft zu sichern. Prozesse sollen verschlankt werden. Das »Richtige« tun und dieses auch »richtig« machen, so Herr Dr. Dohle.

Was geschah bisher:

Abbau von Leiharbeit und auslaufenden Befristungen, rentennahe Jahrgänge können früher in die Rente gehen, mit Ausgleich ihrer Rentanabschläge.

Alles Gut? Fehlanzeige!

Zur Erinnerung: Das Unternehmen sprach von 400 Arbeitsplätzen im indirekten Bereich. Für die Leiharbeiter und die befristet Beschäftigten sind die sogenannten weichen Maßnahmen, »Schicksalsschläge«! Auch in der betrieblichen Handhabung dieser Maßnahmen zeigt sich ein anderes Bild. Da werden alle Bereiche über einen Kamm geschoren. Es ist die Rede von einer prozentualen Vorgabe zum Personalabbau für alle Bereiche. Die Aufgabenreduktion ist häufig die Weitergabe der Arbeit an andere Abteilungen.

Aus der Not wird der »Schwarze Peter« weiter gereicht. Rechnet man die natürliche Fluktuation zu diesem Personalabbau dazu, dürfte das Unternehmen über das eigene gesteckte Ziel hinausschießen. Wir werden diese Entwicklung genau beobachten und nicht zulassen, dass dadurch die Belastung für die Beschäftigten unerträglich zunimmt!

Stunden abbauen und dennoch alle Aufgaben in gewohnter Qualität erledigen? Die Aufgaben von Leiharbeitern und befristeten Kollegen/Innen werden »nebenbei zusätzlich mitgemacht«? Das geht nicht. Das zehrt auf Dauer an der Gesundheit der Beschäftigten.

Das Betriebsklima verschlechtert sich.

Laut unserer Umfrage auf der Betriebsversammlung weiß schon heute jede/r Zweite nicht mehr, wie die Arbeit in der zur Verfügung stehenden Zeit bewältigt werden soll.

Es muss alles in weniger Zeit mit weniger Leuten gehen - so denkt sich dies das Unternehmen.

Die bisher erlebten Focus- und RAP2-Maßnahmen gehen zu Lasten der Beschäftigten. Wir wollen eine sichere Zukunft für uns und das Unternehmen.

So wundert es nicht, dass scheinbar schon der ein oder andere Kunde sich über die fehlende gewohnte MTU-Erreichbarkeit beschwert. Unabhängig von der Arbeitsbelastung sollen in allen Bereichen, in jeder Abteilung - nach dem Gießkannen-Prinzip - Stellen abgebaut werden. Kommt zu diesen Maßnahmen dann noch das Nicht-Ersetzen der Fluktuation hinzu, wird die Belastung noch stärker.

Wir fragen: Ist das der klare Blick, die richtigen Dinge zu tun? Die Arbeit kann nicht weiter auf immer weniger Menschen verteilt werden. Erst muß geschaut werden, wie die Prozesse verbessert werden können. Das geht aber nur, wenn alle auch beteiligt werden. Dies schließt die Befristeten und die Leiharbeiter ein. **Das gesamte Szenario passt so gar nicht zur Umsatzrendite.** Von 9 – 10 % in 2013 ist per Flurfunk die Rede. Trotz Winterschlacht und massivem FAKO/Urlaub-Abbau.

Wir sind dabei, wenn es darum geht das Unternehmen für eine sichere Zukunft auszurichten. Die Arbeit am Standort muss dauerhaft gesichert werden. Ein gutes Betriebsklima gehört dazu.

Unsere Forderung ist deshalb auch nicht weltfremd, sie ist recht simpel: Die eingeschlagene »Focus-Route« muss sofort wieder verlassen werden.



Achim Zinser: »Das gesamte Szenario passt so gar nicht!«

Ein ereignisreiches Jahr 2013 ...

Teil 2

Versorgungsschwierigkeiten durch das MWZ, zusätzliche Schließtage, RAP2 und FOCUS erhöhen den Druck auf die Beschäftigten.



Die Planung internationaler Produktionsstandorte wird trotz Auftragsrückgang und Beschäftigungsproblemen in Friedrichshafen weiter fortgesetzt.

Für den Vorstand muss es ein Selbstverständnis sein, den Erhalt der Arbeitsplätze zu garantieren.

»Im März 2013«



Der FAKO-Abbau im Rahmen des RAP2 dient der Auflösung von Rückstellungen.

Was geschieht bei Nichterreichen der Vorgaben?

»Im März 2013«



Wir brauchen eine Arbeitszeitregelung, welche die Beschäftigten schützt und die keinen Verfall von Arbeitszeit zulässt.

Die Samstagarbeit wird wieder zu schlagspflichtige Mehrarbeit.

»Im März 2013«



Selbstverständlich sicher!

Sichere Ausbildungs- und Arbeitsplätze und damit eine Standort- und Beschäftigungssicherung.

»Im Juni 2013«



»Big Moments« heißt der gelungene Werbefilm. Groß sind auch die Vorstellungen der Vorstände.

Allein auf Wachstum und Fluktuation zu setzen, reichen nicht aus, wie Glaube allein auch keine Berge versetzt.

»Im Juni 2013«



Mit Zunahme der Belastungen droht der »seidene Faden der Gesundheit« zu reißen.

Hier tickt eine gesellschaftliche Zeitbombe. Klare gesetzliche Regelungen sind notwendig.

»Im Juni 2013«



Der Umsatz ist um 6 Prozent seit 2007 bis heute gewachsen.

»Ist das schlecht?«

»Sicherheit – heißt Beschäftigungssicherung«

»Im Juli 2013«



Leistungsentgelt »NEU«, einfach, transparent und nachvollziehbar.

Leistungsentgelt »Neu« ... mehr kann jederzeit sein!

»Im Juli 2013«



Wir Vertrauensleute der IG Metall fordern die Unternehmensleitung auf:

Sorgen Sie für sichere Arbeitsplätze! Sie sind uns das schuldig!

»Im November 2013«

Tiefgreifende Erschöpfung!

Teil 3



Michael Presser:
»Es gibt gute Literatur zu diesem Thema.«

Einiges zum Thema **Burnout**. Seit einiger Zeit können wir vom Betriebsrat feststellen, dass immer mehr Kolleginnen und Kollegen **Gefahr laufen, in den Strudel des Burnouts zu geraten**, bzw. sie befinden sich bereits schon mittendrin.

Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen berichten von chronischen Rückenbeschwerden, Panikattacken, Herzrasen, dauerhaften Magenschmerzen oder sogar von Netzhautablösung bis hin zu dem Phänomen, dass man morgens aufwacht, wie gelähmt im Bett liegt und nicht mehr hochkommt.

Auf Nachfrage, was denn aus Sicht der Betroffenen dazu geführt haben könnte, werden uns überquellende Schreibtische, viel zu lange To-Do-Listen, überlange Arbeitszeiten und keine Möglichkeit mehr, Berufs- und Privatleben zu trennen, als mögliche Ursache dafür genannt.

Die Anzahl der Krankschreibungen wegen Burnout ist seit 2004 um 700 Prozent gestiegen, die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage um 1.400 Prozent. Dies belegt eine Studie der Bundes-Psychotherapeuten-Kammer, in der die Angaben der großen gesetzlichen Krankenkassen zu Arbeitsunfähigkeit, psychischen Erkrankungen und Burnout ausgewertet wurden.

Was ist eigentlich Burnout?

Burnout ist eine Krankheit, die sich in einer schleichenden, zunächst unbewussten Veränderung des Verhältnisses zur eigenen Arbeit ausdrückt. Meist wird nicht bemerkt, dass die Betroffenen in einer solchen Veränderung steckt.

Diese Veränderung hat drei Kernelemente: 1. Tiefgreifende Erschöpfung ist der Kern des Burnouts.

Sie wird vor allem daran deutlich, dass es nicht möglich ist, sich von der Arbeit zu distanzieren, abzuschalten, zu sich zu kommen. Man wacht morgens gerädert auf, geht zur Arbeit und denkt den ganzen Tag daran,

wie müde man ist und wie schön es sein wird, abends nach Hause zu kommen und endlich zu schlafen. Dann ist man zuhause, könnte schlafen und fühlt sich – obwohl total kaputt – hellwach. Man kann sich am Wochenende und im Urlaub nicht mehr erholen oder zumindest ist die Erholung sehr schnell weg, wenn der Arbeitsalltag wieder beginnt. An die emotionale Erschöpfung schließt sich die geistige und körperliche Erschöpfung an. Geistige Erschöpfung zeigt sich in sinkender Kreativität, verminderter Konzentrationsfähigkeit und dann in Vergesslichkeit und Wortfindungsschwierigkeiten. Auch hier geht es nicht um kurze Phasen, in denen die Probleme auftreten. **Symptomatisch für Burnout ist, dass es sich um ein dauerhaftes, chronisches Phänomen handelt.**

2. Depersonalisierung und Zynismus gegenüber der eigenen Arbeit ist das zweite Merkmal.

Unter Depersonalisierung ist zu verstehen, andere Menschen nicht mehr als Personen oder Individuen behandeln zu können. Man findet andere Menschen anstrengend und kräfteeraubend, kann nicht mehr zuhören und wird schnell aggressiv. Eine andere Äußerungsform desselben Symptoms ist ein zynisches Verhalten zur eigenen Arbeit als dauerhafte Erscheinung. Die eigene Arbeit kommt dem Betroffenen völlig sinnlos vor.

3. Nachlassende Leistungsfähigkeit ist das dritte Merkmal.

Dauerhaft kann nicht die Leistung erbracht werden, die man von sich gewöhnt ist und von sich kennt, ohne dass ein besonderer Grund dafür vorhanden wäre. Der typische Verlauf eines Burnouts ist, sich anfangs sehr stark zu fühlen und sehr engagiert zu arbeiten. Deshalb bekommt man auch viel Arbeit »zugeschoben«. Nach und nach ist die Überanstrengung zu spüren. Es wird verzweifelt versucht, die eigene Leistungsfähigkeit weiter aufrecht zu erhalten. Oft neigen die Betroffenen zu Internetsucht, Sportsucht, gestörtem Essverhalten oder es werden Schlafmittel genommen.

Fortsetzung von Seite 5

Man zieht sich aus persönlichen Beziehungen zurück und flüchtet sich in die eigene Arbeitswelt, um dort weiter alles unter Kontrolle zu behalten. Man fühlt sich immer hilfloser, was zu Panikattacken oder starker Aggression führen kann. In dieser Phase kann man noch eingreifen und sich professionelle Hilfe holen, z.B. in Form eines Coachings oder einer Psychotherapie.

Leider wird es aber vielen Menschen nicht bewusst, dass sie in einem Burnoutprozess sind, denn es handelt sich um einen sehr schleichen, unbewussten Prozess.

Wenn man sich nicht rechtzeitig Hilfe holt, kann es zum Zusammenbruch, dem eigentlichen

»Burnout« (Ausgebranntsein) kommen, in der Regel geht dies einher mit starken Depressionen und dem Gefühl der inneren Leere. In manchen Fällen kann dies auch zu Selbstmordgedanken oder gar zum Selbstmord führen.

Sollten Sie anhand der genannten Kernelemente Auffälligkeiten oder Symptome an sich erkennen, können Sie sich gerne an unseren IG Metall Betriebsrat Michael Presser wenden.



Selbsttest zum Burn-out Syndrom nach dem Maslach Burn-out Inventory (MBI)

Download über QR Code oder unter www.südküste.net

Unterstützung für kleine Patienten

Vertrauensleute, Betriebsräte und IG Metall spenden 450 €

Die »Hieroniemuß' Doctor-Clowns« messen schon mal das Fieber mit dem Meterstab oder machen einfach nur Quatsch. Aber auch das Zuhören und Ernstnehmen der Kinder- und Elternsorgen gehört zu ihren Fähigkeiten.

Die Clowninnen und Clowns sind Mittler zwischen der Kinder- und der Erwachsenenwelt und helfen den kleinen Patienten, ein Stück ihrer phantastischen Kinderwelt am Krankenbett zu leben.

Sie helfen den jungen Patienten, ihre krankheitsbedingten Sorgen und ihr Heimweh erst einmal zu vergessen.

»Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag.«

(Charles Chaplin, Komiker und Schauspieler)



Spendenübergabe am 16. Dezember 2013
Egon Wolf: »Da macht das Helfen Spaß!«

Die Arbeit der Doctor-Clowns trägt sich weitestgehend durch Spenden.

Wenn auch Sie die »Hieroniemuß' Doctor-Clowns« unterstützen wollen, können Sie dies am besten mit einer gezielten Spende tun.



Impressum

Herausgeber:

IG Metall-Vertrauensleute bei MTU/Rollc-Royce Power Systems AG

Verantwortlich i.S.d.P.:

Lilo Rademacher, IG Metall Verwaltungsstelle Friedrichshafen-Oberschwaben



www.südküste.net



Südküste-online